

Zwischen Ernüchterung und großer Zuversicht

von Judith Steinmair

Lange konnten und wollten viele es nicht glauben – ein Winter ohne Skifahren? Gerade bei uns im Pustertal? Völlig undenkbar. Die Öffnung der Skigebiete wurde verschoben, immer wieder, neue Taktiken aufs Tapet gebracht, Sicherheits- und Hygienekonzepte entwickelt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Skifahrerinnen und Skifahrer vertröstet – bis die schlimmsten Befürchtungen dann traurige Gewiss-

heit wurden: Ein Pistenwedeln ist in der Wintersaison 2020/21 schlichtweg nicht möglich. Ein weiterer Wehrmutstopfen in dieser sonst schon schwierigen Zeit für die vielen Skibegeisterten, ein Katastrophenszenario für alle, die unmittelbar sowieso, aber auch mittelbar an dieser Wertschöpfungskette beteiligt sind. Nun stehen wir kurz vor dem Sommer, und die Skigebiete dürfen wieder den Betrieb aufnehmen. Aber inwiefern kann ei-

ne gute Sommersaison die Winterflaute auffangen? Wie tief steckt den Skigebieten der Totalausfall in den Knochen, und wie blicken sie auf den nächsten Winter? PZ-Redakteurin Judith Steinmair hat sich mit den Verantwortlichen des Skibergs Nr. 1, dem Kronplatz, zum Gespräch getroffen und auch die anderen Pustertaler Skigebiete um eine Rückschau auf die vergangene, fehlende Wintersaison sowie eine vorsichtige Vorausschau gebeten.

KRONPLATZ: Im Gespräch mit Christian Gasser, Präsident der Kronplatz Holding AG, Peter Schifferegger, Präsident der Kronplatz Seilbahn GmbH und dem Generaldirektor Andreas Dorfmann:

PZ: Ihr Resümee bezüglich der vergangenen Wintersaison fällt wie aus?

Andreas Dorfmann: Nach der guten Sommersaison 2020 und aufgrund der Infektionslage waren wir uns sicher, gut in die Wintersaison starten zu können. Wir waren auch bestens vorbereitet und haben ein aufwändiges Sicherheits- und Hygienekonzept für unsere Mitarbeit*innen und die Gäste umgesetzt. Im Herbst hat sich die Lage leider wieder verschlechtert und man ging von einer späteren Öffnung im Dezember aus. Alle Anlagen wurden gewartet und die nötigen Abnahmen in die Wege geleitet, die Pisten wurden beschneit, präpariert und gesichert. Also alles Arbeiten, die für den Normalbetrieb erforderlich sind, denn wir hatten die Information, dass wir öffnen können. Wie sich die Dinge dann entwickelt haben, muss ich wohl an dieser Stelle nicht mehr schildern. Wir wurden von Woche zu Woche vertröstet und aus der Öffnung im Jänner wurde ebenso nichts, wie im Februar und März. Wir wären sogar bereit gewesen, noch zwei Wochen zu Ostern zu öffnen. Also kurzum, die vergangene Wintersaison war eine Katastrophe: wir haben Kosten generiert und hatten keine Einnahmen, und das in allen Geschäftsbereichen. Zudem fehlte jede Planungssicherheit. Im Endeffekt haben wir wie für einen „normalen“ Winter gerüstet, und schlussendlich war alles umsonst.

Ab welchem Punkt wäre eine Öffnung denn eigentlich schon gar nicht mehr rentabel gewesen?

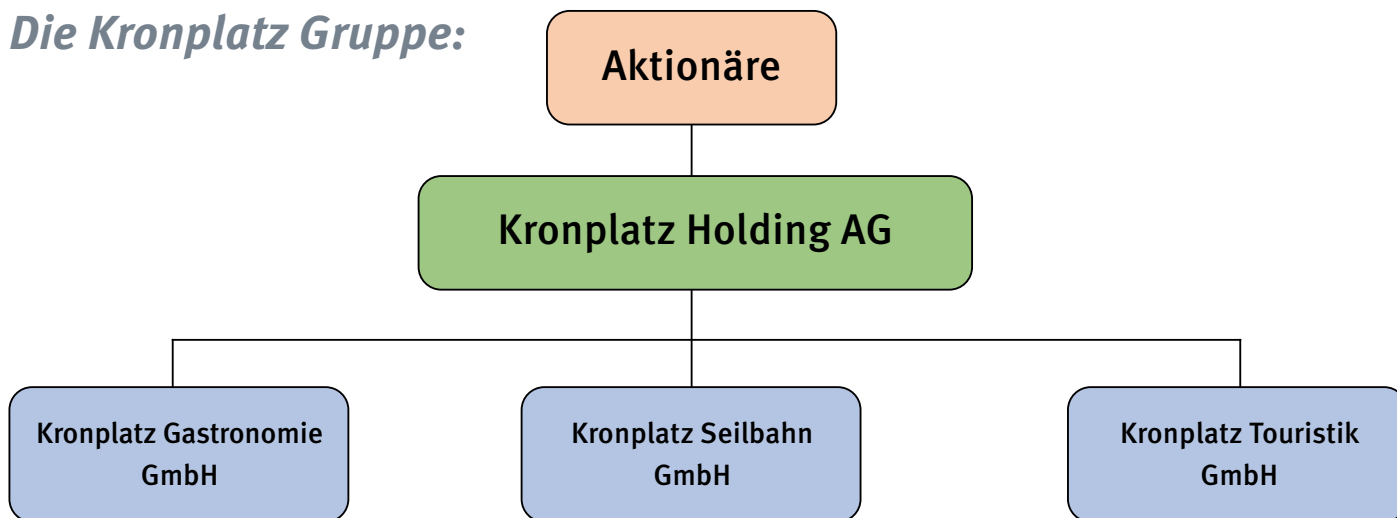


Christian Gasser: Nun, grundsätzlich wäre in einer Vorausschau der Kosten/Nutzen eigentlich ab Anfang Mitte Jänner die Grenze zu setzen. Da wir aber den ganzen Aufwand bereits betrieben hatten, wäre auch eine Öffnung ab Februar – d.h. wenn man die reinen Betriebsspesen betrachtet – sinnvoll gewesen. Nichtsdestotrotz hätten wir aber gerne auch noch ab März ja sogar zu Ostern aufgemacht, als Zeichen und als ein Entgegenkommen unseren Stammgästen gegenüber, für die Einheimischen, die den ganzen Winter aufs Skifahren verzichten mussten, aber auch für unsere Mitarbeiter*innen und für alle, die in dieser Wertschöpfungskette mit drinnen hängen, wie Restaurants, Lieferan-

ten und viele mehr – auch wenn es für uns natürlich ein Verlustgeschäft gewesen wäre.

Stichwort „Verlust“ – Wie hat sich dieser Totalausfall auf ihre Finanzen ausgewirkt?

Andreas Dorfmann: Katastrophal! Wir sprechen von einem Verlust im zweistelligen Millionenbereich. Einnahmen gab es keine, und wir dürfen nicht vergessen, dass bei einem hundertprozentigen Umsatzausfall die Hälfte der Fixkosten ja trotzdem angefallen sind. Was die Unterstützungen betrifft konnten wir bis dato die Lohnausgleichskasse der Mitarbeit*innen nutzen, darüber hinaus warten wir im Moment, was von den in



Aussicht gestellten Beiträgen nun wirklich kommt. Vorausschauend haben wir im Sommer 2020 alle geplanten Investitionen für dieses Jahr zurückgestellt. Lediglich das Alpin-Restaurant wurde etwas vergrößert. Alle anderen und vor allem die größeren Projekte sind bis auf Weiteres auf Eis gelegt. Die Projekte für den Sommer 2021, die wir schon seit längerem und gemeinsam mit den Seilbahngesellschaften von Olang und St. Vigil geplant haben, wurde aber sehr wohl realisiert.

Und Sie setzen jetzt auf die Sommersaison?

Christian Gasser: Wir haben schon vor Jahren begonnen, die Angebote für den Sommer zu erweitern. Mit den Museen am Berg haben wir hier bereits wichtige Schritte gesetzt. Bis jetzt galt der Winter als ein Selbstläufer, das muss man einfach so sagen. 95 % unseres Umsatzes der Aufstiegsanlagen erwirtschaften wir in der Wintersaison. Unser erklärtes Ziel ist es, den Sommeranteil auf 10% zu steigern. Die Erfahrungen der vergangenen Monate haben uns einmal mehr gezeigt, dass das die richtige Strategie ist. Wir wollen die Sommersaison dementsprechend mehr beleben und aufbauend auf unserem Credo Kultur, Genuss, Sport und Erlebnis auf hohem Niveau zu kombinieren, neue Attraktionen zu bieten. Einiges wurde bereits umgesetzt bzw. ist in der Abschlussphase, wie etwa das Projekt „Little Kronplatz“, weitere Projekte sollen folgen.

Womit locken Sie also die Gäste im kommenden Sommer?

Andreas Dorfmann: Es gibt einige Neuerungen und Angebote im Bereich der Mobilität, wie auch neue Attraktionen am Berg. Wir öffnen im Sommer wie geplant am 5. Juni, zunächst die Bahn von Reischach aus, im Juli dann auch jene von Percha/Ried aus. Die Öffnung der Linie Ried-Gipfel in der Sommersaison ist eine absolute Neuheit. Der Radtourismus hat in den letzten Jahren



Fotos: Wishtaler

einen enormen Zuwachs erfahren. Durch die Öffnung der Aufstiegsanlage Ried schaffen wir eine direkte Anbindung an die Eisenbahn wie auch an den Pustertaler Radweg. Das ist nicht nur ein attraktives Angebot für die Radfahrer*innen, sondern auch ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Mobilität. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit anderen Pustertaler Skigebieten die einstige „Panorama-Card“ - jetzt „Mountain Card Pustertal“ - reaktiviert. Mit dieser können sowohl Gäste als auch Einheimische ein Paket 3in4, eine 5in7 oder eine 10in10er Saison Karte kaufen und damit die Bergbahnen der verschiedenen teilnehmenden Erlebnisberge nutzen. Damit wollen wir die Gäste nicht nur dazu animieren, verschiedene Ausflugsziele mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzusteuern, sondern wir möchten insgesamt der Ferienregion Pustertal mehr Sichtbarkeit verleihen. Inhaltlich haben wir vor allem das Familien- und Kinderprogramm ausgebaut. Im Erlebnispark „Little Kronplatz“ auf dem Gipfelplateau wird beispielsweise den Kleinsten auf spielerische Art erklärt, was alles für den Winterbetrieb notwendig ist. Kinder haben

die Möglichkeit, eine Schneekatze zu begutachten und eine Schneekanone einzuschalten, die Seifenblasen produziert. Die Highlights des Erlebnisparks sind aber mit Sicherheit die Liftstütze, die zum Klettergerüst umfunktioniert wurde, die Sommer-Tubing-Bahn, die mit ihren luftgepolsterten Reifen Adrenalin und Spaß verspricht, und die Concordia-Glocke in Miniatur zum Anfassen. Bei der Kronplatz-Schatzsuche können Kinder in die Sagenwelt der Dolomiten eintauchen und auf spielerische Art die Sehenswürdigkeiten am Kronplatz-Gipfel entdecken. Der Sommer am Kronplatz wird also bunt und bietet Kulturerlebnis, sportliche Aktivitäten, verschiedenste gastronomischen Angebote und Freizeitspaß für die ganze Familie.

In Zusammenarbeit mit den Fraktionen und den Grundbesitzern am Kronplatz werden wir noch vor Saisonbeginn verschiedene Verschönerungsmaßnahmen an den Wanderwegen durchführen. Dabei ist es uns ausgesprochen wichtig, die Wege barrierefrei zu gestalten, damit diese mit dem Kinderwagen aber auch für Rollstuhlfahrer mühelos begangen werden können. >>

Sie schauen also zuversichtlich auf die Sommersaison?

Peter Schifferegger: Auf jeden Fall. Der Start Anfang Juni wird vielleicht noch etwas holprig sein, aber wir sind motiviert. Wir erwarten uns eine ähnliche Situation wie im vergangenen Jahr, aber nachdem sich internationale Reisen nach wie vor schwierig gestalten, liegt die Vermutung nahe, dass die Menschen ihren Urlaub eher im lokalen oder näheren Umfeld verbringen. Die Tatsache, dass unsere Gäste viel Raum, Natur und frische Luft genießen können, macht uns sicher zu einem attraktiven Ausflugsziel.

Und eine vorsichtige Prognose, was den nächsten Winter anbelangt?

Andreas Dorfmann: Für den nächsten Winter hoffen wir, dass wir alle mehr oder weniger durchgeimpft sind, und dass es eine relativ „normale“ Saison wird. In den nächsten Monaten wird sich auch zeigen, wie der Green Pass funktioniert und wie wir mit diesem in die Wintersaison starten können. Wir sind uns sehr wohl darüber im Klaren, dass es nicht DIE Rekordsaison werden wird, aber eine annehmbare werden könnte, oder vielmehr sollte! Ehrlich gesagt, brauchen wir das auch, denn falls der nächste Winter ebenfalls ausfallen sollte, dann würde es schon sehr, sehr eng werden, ohne Unterstützung wäre das dann nicht mehr zu stemmen.

Es gibt also erhebliche finanzielle Einbußen bei der Kronplatz Seilbahn AG?

Christian Gasser: Um es nochmals zu verdeutlichen: Wir hatten im März 2020 die letzten Einnahmen und die nächsten sind hoffentlich ab Dezember 2021 zu erwarten, abgesehen von den vorher genannten fünf Prozent der Sommersaison. Das bedeutet, 20 Monate, in denen wir unseren Verpflichtungen nachkommen mussten und noch müssen, ohne dass Geld reinkommt.

Neben der Kronplatz Seilbahn waren vermutlich auch die anderen beiden Bereiche der Kronplatz Holding AG, also die Touristik und die Gastronomie (*s. Infobox) arg in Mitleidenschaft gezogen, oder nicht?

Andreas Dorfmann: Ja Leider! Auch in unseren Gastronomie- und Touristikbereichen hatten wir starke Rückgänge. Auch wenn wir vereinzelt, zwischendurch und

sehr stark eingeschränkt arbeiten konnten und wir die verschiedenen Betriebe jetzt wieder schrittweise ankurbeln können, die Verluste können wir nicht mehr aufholen, auch nicht mit einer starken Sommersaison.

Gottseidank hat unsere Gesellschaft 50 Jahre lang gut gearbeitet und früher gar keine, letzthin nur wenig Dividende ausgeschüttet. Wir haben zum Glück stets weitsichtig reinvestiert und vorausschauend gearbeitet. Wichtige und dringend notwendige Investitionen wurden in den vergangenen Jahren immer zeitig getätigt, somit steht derzeit nichts Unaufschiebbares an. Zusammenfassend als Fazit: Die Corona-Pandemie hat uns arg gebeutelt, und wir werden voraussichtlich drei bis fünf Jahre brauchen, um das Ganze finanziell aufzufangen, um wieder da weiterzumachen, wo wir vor der Pandemie standen. //

INFOBOX

Bis vor kurzem übte die Kronplatz Seilbahn AG eine Doppelfunktion aus: Zum einen die operative Seilbahntätigkeit, mit all ihren bekannten und vielschichtigen Geschäftsfeldern und Beteiligungen, zum anderen eine Holdingfunktion als Muttergesellschaft der Tochterunternehmen Kronplatz Gastronomie GmbH und Kronplatz Touristik GmbH. Seit 30. Oktober vergangenen Jahres ist dem nicht mehr so, im

Zuge der Reorganisation der Gesellschaft wurde aus der Kronplatz Seilbahn AG die Kronplatz Holding AG mit drei operativen Unternehmen als Tochtergesellschaften: die Kronplatz Seilbahn GmbH, die Kronplatz Touristik GmbH und die Kronplatz Gastronomie GmbH. Der Seilbahnbetrieb wird dementsprechend von der Kronplatz Seilbahn GmbH geführt. //



//

SKIGEBIET 3 ZINNEN: Im Gespräch mit Mark Winkler, Geschäftsführer der 3 Zinnen AG

PZ: Ein kurzes Resümee der vergangenen – nicht stattgefundenen – Wintersaison: Welche Auswirkungen hat der Total-Ausfall?

Mark Winkler: Der Total-Ausfall der letzten Wintersaison, verursacht durch die Pandemie, ist eine Tatsache, mit der niemand gerechnet hatte. Zurückgeblieben sind die hohen Kosten, die in der Phase der Vorbereitung zu Saisonbeginn entstanden sind. Leider musste der Großteil der Mitarbeiter – im Normalfall wären es rund 280 – in den Lohnausgleich überstellt werden, bzw. konnten gar nicht angestellt werden. Das war sozialökonomisch ein Drama. Jetzt müssen wir aber nach vorne schauen, und da stimmt mich der Sommer in der 3 Zinnen-Region zuversichtlich.

Mit welchen Gefühlen schauen Sie auf die Sommersaison?

Ich bin richtig optimistisch, was die bevorstehende Feriensaison betrifft. Wir spüren die Vorfreude vieler Menschen nach Erholung und Entspannung in der Dolomiten-



Fotos: Christian Tschurtschenthaler

region 3 Zinnen. Und wir sind bestens darauf vorbereitet. Auf unseren Ausflugsbergen Haunold, Helm, Rotwand und Stiergarten warten jede Menge atemberaubende Natur

und tolle Familienerlebnisse. Mit dem Bau der 10er Premium-Gondelbahn Helmjet Sexten im letzten Jahr hat die 3 Zinnen AG nicht nur Mut bewiesen, sondern auch neue Maß-

stäbe in punkto Sicherheit für den Personentransport in Coronazeiten gesetzt. Natürlich gelten so wie im letzten Sommer die gängigen AHA-Regeln, die Kabinen unserer fünf Bahnen werden regelmäßig desinfiziert, und es wird speziell darauf geachtet, Menschenansammlungen zu vermeiden. Deshalb setzen wir massiv auf den Online-Verkauf bei den Lifttickets.

Und die Prognosen für den kommenden Winter?

Die sind eindeutig positiv. Wir haben gesehen, wie sehr den Menschen das Skierlebnis im Corona-Winter gefehlt hat und wie groß die Sehnsucht ist, endlich wieder oben zu stehen und ihre Schwünge hinunter ins Tal ziehen zu dürfen. Die sehr gut laufenden Impfungen schaffen die Basis, dass wir im nächsten Skiwinter wieder zu weitestmögli-

cher Normalität zurückfinden. Jetzt kann es nur mehr aufwärts gehen.

Gibt es geplante oder schon umgesetzte Neuerungen in Ihrem Skigebiet in nächster Zukunft?

Wir haben im Skigebiet 3 Zinnen in den letzten sieben Jahren sechs neue Bahnen gebaut. Mit dem neuen Helmjet Sexten wurden erst im letzten Jahr rund 14 Millionen € investiert, und so konnte das bestehende Angebot zu einem Juwel geschliffen werden. Damit sind wir nun in der Königsklasse angekommen – das erfüllt uns mit Stolz. Was die Zukunft angeht, so rückt die Vision zur grenzüberschreitenden Skiverbindung mit Sillian näher. Auf beiden Seiten müssen die nötigen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Bis zur Realisierung erfordert es noch etwas an Zeit. //



SKIWORLD AHRNTAL/SKIGEBIET SPEIKBODEN: Im Gespräch mit Martin Unterweger, Geschäftsführer Speikboden AG

PZ: Wie sieht Ihr kurzes Resümee der vergangenen – nicht stattgefundenen – Winterskisaison aus?

Martin Unterweger: Neben dem wirtschaftlichen Schaden in Millionenhöhe war die nicht stattgefundene Wintersaison eine große psychische Belastung für die Belegschaft, die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat. Um das zu verdeutlichen, lassen Sie uns nochmals die Chronologie, die Öffnung der Skigebiete in Südtirol/Italien im Winter 2020/21 betreffend, vor Augen führen:

3.12.2020 – Erlass des Dekretes der italienischen Regierung, dass die Aufstiegsanlagen erst ab dem **7.1.2021** in Betrieb gehen dürfen;

4.12.2020 – Geplante Öffnung des Skigebiets Speikboden;

15.12.2020 – Aussicht, dass mit einem eigenen Gesetz für Südtirol die Öffnung der Skigebiete unabhängig von staatlichen Dekreten ab dem **10.01.2021** möglich sein wird;

2.01.2021 – Erlass des Dekretes der italienischen Regierung, dass die Aufstiegsanlagen erst ab dem **18.01.2021** in Betrieb gegen dürfen;

5.01.2021 – Erkenntnis, dass die Skigebiete in Südtirol NICHT mit eigenem Gesetz am **10.01.2021** öffnen dürfen;

15.01.2021 – Erlass des Dekretes der italienischen Regierung, dass die Aufstiegsanlagen ab Rosenmontag, **15.02.2021** in Betrieb gegen dürfen;

14.02.2021 – Verlängerung des Dekretes der italienischen Regierung, dass die Aufstiegsanlagen erst am **5.03.2021** in Betrieb gehen dürfen;

26.02.2021 – Erlass des Dekretes der italienischen Regierung, dass die Aufstiegsanla-



gen bis zum **6.04.2021** geschlossen sind; **5.03.2021** – Vorstellung des Hilfspakets „Corona Hilfen Südtirol“ über Euro 500 Millionen durch die Landesregierung von Südtirol;

22.03.2021 – Erlass des Dekretes „sostegni“ der italienischen Regierung mit Euro 490 Millionen Hilfgelder für die Aufstiegsanlagen;

29.03.2021 – Verlängerung des Lockdowns durch die italienische Regierung bis zum **30.04.2021**;

Nach monatelangem Hoffen und Bangen wurde uns als Betreiber also erst Ende Februar mitgeteilt und damit auch bewusst, dass es im Winter 2020/21 keinen Skibetrieb geben wird. Sämtliche Vorbereitungsarbeiten waren umsonst, und seit Anfang April sind die Mitarbeiter wieder damit be-

schäftigt, die vielen Zäune und Absicherungen abzubauen und die Flächen wieder für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung im Sommer herzurichten.

Was ist denn nun für die kommende Sommersaison geplant? Wie sehen Ihre Erwartungen aus? Gibt es ein Hygienekonzept?

Wir erwarten uns für die bevorstehende Sommersaison ähnliche Besucherzahlen wie im Sommer 2020. Verschiedene Veranstaltungen wie das internationale Unimog Treffen am Speikboden vom 18. bis 20. Juni und das Jazz Festival am Sonntag, 27. Juni werden planmäßig stattfinden. In den Wintermonaten wurden Vorbereitungen für den Sommer getätigt, so wurde etwa eine Scheune zum „Heuhupfen“ errichtet und der Streichelzoo erweitert. Das Hygienekonzept >>

sieht vor, dass die Kabinen nur zu fünfzig Prozent belegt werden dürfen, diese regelmäßig desinfiziert werden müssen und die Abstände im Wartebereich einzuhalten sind. Diese Sicherheitsvorkehrungen werden alle umgesetzt, sodass die Besucher ohne merkliche Einschränkungen eine schöne Zeit am Speikboden erleben können.

... und Ihre Prognosen für den kommenden Winter?

Im bevorstehenden Winter 2021/22 wird es sicherlich wieder einen Skibetrieb geben,

aufgrund der fortschreitenden Impfung der Bevölkerung in Europa dürfte sich die Situation dahingehend stabilisieren, dass von einer annähernd normalen Situation ausgegangen werden kann.

Gibt es Neuerungen in Ihrem Skigebiet in nächster Zukunft?

Im Sommer werden die Gäste den neu errichtenden Zirmweg zur Trejeralm besuchen können, die Kinder können sich beim „Heuhupfen“ austoben und den erweiterten Streichelzoo erkunden. Der neue Erleb-

nisklettersteig zum kleinen Nock wird Ende Juni eröffnet und stellt als dritter Klettersteig am Speikboden eine Bereicherung des bestehenden Angebotes dar. Die im Sommer 2020 neu errichtete Talabfahrt „Michl“ wird im Dezember 2021 erstmals befahrbar sein und als eine der längsten und schönsten Talabfahrten im ganzen Land die Gäste begeistern. Der ebenfalls im Sommer 2020 realisierte Smiley Skiweg und die neue Piste über das Förderband „Tottomandl“ waren wichtige Investitionen, um dem Ruf als familienfreundliches Skigebiet gerecht zu werden. //

SKIWORLD AHRNTAL/SKIARENA KLAUSBERG:

Im Gespräch mit Klausberg-Präsident Herbert Steger

PZ: Ein kurzes Resümee der vergangenen – nicht stattgefundenen – Winterskisaison: Welche Auswirkungen hat der Total-Ausfall?

Herbert Steger: Die Wintersaison war leider ein kompletter Ausfall. Wie alle anderen Skigebiete in Südtirol konnten wir nicht einen einzigen Tag öffnen. Die finanziellen Auswirkungen sind enorm und in der nun 51-jährigen Geschichte des Skigebietes Klausberg wohl noch nie so angespannt. Wir mussten nicht nur unsere Darlehen stunden, sondern auch noch weitere Verbindlichkeiten aufnehmen, um die laufenden Fixkosten zu decken. Bis heute haben wir noch keinen einzigen Euro an Unterstützung erhalten und hoffen nun, dass nun endlich das Hilfspaket des Staates wirksam wird und die Skigebiete eine wirkliche Unterstützung erhalten. Die Skigebiete sind der Motor vom Wintertourismus und vielen wurde es heuer erstmals richtig bewusst was daran alles hängt und wie viele Familien direkt und auch indirekt davon abhängig sind. Ohne Wintertourismus könnten viele ihren Lebensunterhalt im Tale nicht bestreiten und die meisten Betriebe könnten nur mit einer Sommersaison nicht rentabel arbeiten.

Im Ahrntal fehlten in den letzten 15 Monaten ca. 200.000 Gäste-Ankünfte. Das sind 200.000 Gäste, welche alle mit Geld in der Tasche anreisen und dieses Geld dann im Ahrntal zurücklassen – dann kann sich jeder mal selber ausrechnen, welche Auswirkungen dieser Total-Ausfall für alle im Tale hatte. Da sind viele Millionen an Wertschöpfung, welche vor Ort jetzt und in Zukunft fehlen.

Und wie sieht es jetzt mit der die Sommersaison aus?

Die Sommersaison am Klausberg wird planmäßig am 22. Mai eröffnet und der Start wird sicherlich noch verhalten sein. Trotzdem hoffen wir auf eine baldige Belebung wie im letzten Sommer mit verstärktem Besuch vor allem im Juli und August, welche unsere



Kottersteger

wichtigsten Monate sind. Auch vom Herbst erwarten wir uns doch einiges, da bis dahin die Corona-Krise hoffentlich hinter uns liegt. Die Gäste sind seit kurzem auch zuversichtlicher und buchen nun vermehrt ihren lang ersehnten Sommerurlaub. Das Ahrntal ist auf dem italienischen wie auch deutschen Markt ein begehrtes Urlaubsziel und somit hoffen wir auf einen gleich guten Sommer wie im letzten Jahr.

Die Prognosen für den kommenden Winter?

Wir benötigen jetzt sicherlich zwei bis drei starke Umsatzjahre, um die Verluste der letzten eineinhalb Jahre einigermaßen zu überstehen. Die Lust auf Skifahren und auf Urlaub ist sicher so groß wie noch nie, und viele möchten endlich wieder auf den Skiern stehen. Ein Fragezeichen besteht noch bei den Schülergruppen-Skiurlauben, welche im Ahrntal traditionell beliebt sind. Ob und in welchem Ausmaß diese durchgeführt werden können, ist noch nicht abzuschätzen. Mit entsprechenden Hygienekon-

zepten sollten diese aber auch gefahrenlos möglich sein.

Gibt es geplante beziehungsweise schon umgesetzte Neuerungen in Ihrem Skigebiet in nächster Zukunft?

In den letzten Jahren gab es sehr viele Neuerungen in unserem Skigebiet. Wir haben laufend unser Angebot im Winter aber auch im Sommer verbessert. Natürlich hätten wir noch viele attraktive Ideen und Wünsche, welche wir gerne verwirklichen möchten. Momentan sind aber auf Grund der finanziellen Situation sämtliche Vorhaben auf Eis gelegt, da wir uns außer Stande sehen, diese zu verwirklichen. Es gilt nun die nächsten Jahre gut zu überstehen und Kraft zu tanken für weitere Vorhaben. Die Klausberg Seilbahn AG hat noch nie eine Dividende ausbezahlt und hat sämtliche Gewinne in die Verbesserung des Angebotes gesteckt. Dies wird auch in Zukunft unsere Marschrichtung sein, um weiterhin einen größtmöglichen Mehrwert für das gesamte Ahrntal zu erzielen. //